

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen markt. Postanstalten
und Bote in Ort- u. Kreislager-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
monatlich 45 Pf. in der Post.
Ebenfalls 25 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Malsch, u.
Engelshausen u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate per 8 Pfg.
Ausserhalb 10 Pfg. die Zeile
spätere Anzeigen.
Kabinen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen halber
Preis.
Fremdenliste
und Verzeichnisse.
Telegraphen-Nachrichten:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 227.

Donnerstag, den 28. September 1911.

27. Jahrgang

Amtl. Fremdenliste Verzeichnis der am 26. 27. Sept. angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Reuter, Hr. Frh., Verlagsbuchhändler
Mildesheim a. Rh.

Gasth. zum Bad. Hof.

Lämessen, Hr. Heinrich, Ingenieur Düsseldorf
Adermann, Hr. W., Schreinermeister

Worzhheim
Bühlertal
Düsseldorf
Worzhheim

Gasth. zur Eintracht.

Wagner, Hr. Fr., Weblustf. Zürich
Schleer, Hr. Josef, Fabrikant Emmendingen

Hotel Russischer Hof.

Stahl, Hr. Wilhelm, Kfm. Mannheim

Hotel zum gold. Stern.

Wälde, Hr. Heinrich, Kfm. Mannheim

Haus Waldheim.

Wagner, Hr. H., Baurat Weikersheim

Ph. Wandpflug We.

Müller, Hr. Adolf, Hauptlehrer a. D. mit
Frau Gem. Sinsheim Amt Baden

Gasth. zur Eisenbahn.

Fromberg, Hr. G. Heidelberg

Panorama-Hotel.

Vidaola, Hr. Gregoria Madrid

Ogarte, Hr. Maria Madrid

In den Privatwohnungen:

Witwe Chur.

Schmidt, Hr. Martin mit Frau Gem.
San Antonia Texas U. S. A.

Fr. Rothfuß, Schreinermeister

Schneider, Fr. Marg. Neuhagen

Villa Wilhelma.

Fischer, Hr. Friedr., Kfm. Heilbronn

Zahl der Fremden 20663.

Konzert-Programm

des

Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 28. Septbr.

nachm. 3¹/₂—4¹/₂ Uhr (Anlagen)

- | | |
|-------------------------------------|-----------|
| 1. Soldateska, Marsch | Kral |
| 2. Overture „Maorer u. Schlosser“ | Auber |
| 3. Gold und Silber, Walzer | Lehar |
| 4. a. Mückentanz. | Eilenberg |
| b. Hochzeitsständchen. | Klose |
| 5. Fantasie aus „Der Waffenschmied“ | Lortzing |
| 6. Ganz einig, Polka | Faust |

Abends 8¹/₂ Uhr im Kursaal.

Sinfonie-Concert.

Freitag, den 29. Sept.

vorm. 11—12 Uhr (Trinkhalle)

Letztes Concert dieser Saison.

- | | |
|--------------------------------------------|---------|
| 1. Choral: Eine feste Burg ist unser Gott. | |
| 2. Overture „Figaros Hochzeit“ | Mozart |
| 3. Rosen aus dem Süden, Walzer | Strauss |
| 4. Fantasie aus „Lohengrin“ | Wagner |
| 5. Jubel-Overture | Weber |

Hotel Russischer Hof

Sonntag, den 1. Oktober

Wirtschaftsschluss.

Zwangs- Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
wird beim Pfandlot am
Freitag, den 29. ds.
vormittags 10 Uhr ein Pferd öf-
fentlich gegen sofortige Barzahlung
versteigert, wozu Kaufliebhaber ein-
ladet

Gerichtsvollzieher Bott.

2 schöne

Wohnungen

von je 2 Zimmer samt Zubehör hat
bis 1. Januar zu vermieten.

Nachz. in der Exped. (183)

Wohnung

von 2 Zimmer, Küche und Zubehör
hat bis 1. Januar evtl. auch früher
zu vermieten.

Otto Bolz, Sattlerm.

Verloren

ging von der Realschule bis nach
der Löwenbergstraße ein

Frauenrock

Abzugeben gegen Belohnung
Löwenbergstr. 232.

Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Januar
gesucht.

Näh. in der Exped. (183)

Unserem lieben, holden schwarzen
heiratstüchtigen

Karl

zu seinem heutigen 22. Wiegensfe-
st ein am Kreuzbühl anfangendes,
durch die König-Karlstraße fahrendes
und auf der Wildmannsbrücke ver-
knallendes dreifach donnerndes
Hoch!!!

Gelt Karle, do spannst an des
hätsch net denkt, des isch aber au
ebbes wert.

Am Freitag, den 29. Sept.
abends 8 Uhr

Ausschuss-Sitzung

im Gasth. zum „Anker“.

Der Vorstand.

Flechten

abkessende und trockene Schuppenflechte
Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Bleischäden, Bellschwürle, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Bestandteil. Dose M. 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. P. A. Schuberth & Co., Weinbühls-Druckerei.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Wildbad.

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Auf Antrag des **Wilhelm Seyfried**, Fuhrmann in Nonnen-
mühl wird am nächsten

Samstag, den 30. ds. Mts.

vorm. 11 Uhr auf der hiesigen Notariatskanzlei

sein neuerbautes Wohnhaus Geb. Nr. 22 mit Wiese zu Nonnenmühl
zusammen 9 ar 55 qm öffentlich versteigert.

Den 26. September 1911.

Gerichtsnotar Oberdorfer.

K. Kameralamt Neuenbürg.

Aufforderung

zur

Bezahlung der Einkommensteuer und Kapitalsteuer.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Bezahlung des auf
1. August l. Js. gesetzlich zur Zahlung verfallen gewordenen ersten
Drittels der Einkommen- und Kapitalsteuer noch im Rückstand sind,
werden aufgefordert, alsbald an das

K. Ortssteueramt Wildbad

Zahlung zu leisten.

Gegen Säumnige wird in den nächsten Tagen Zwangsvollstreckung
eingeleitet, für welche von den Steuerpflichtigen Sporteln nach Maßgabe
des neuen Sporteltarifs zu entrichten sind.

Den 27. September 1911.

Der Amtsvorstand. Decker, A.-B.

Bei unserem WEGZUG von hier wünschen
wir allen unseren Bekannten ein

HERZL. LEBEWohl.

Wilh. Seeber mit Familie.

Soeben eingetroffen:

Lebendfrischer

Koch-Schellfisch

Psd. 27 Pfg.

Bratschellfisch

Psd. 20 Pfg.

PFANNKUCH & Co.

Wildbad.

Ia. Mostobst pr. Ctr. Mk. 6.50

(Quitten-Äpfel)

ist eingetroffen und kann an der Kelter gefasst werden.

Theodor Bedtke.

Obstkellerei

mit elektrischem Betrieb von Karl Rath.

Jedermann zur gefl. Benutzung, auch wenn kein Obst bei
mir gekauft, bestens empfohlen.

Bestellung auf prima Pfälzer Bratbirnen und Äpfel nimmt entgegen

Telefon 65.

Karl Rath.

Rehragout

empfiehlt

Adolf Blumenthal.

Visitenkarten

moderne Ausführung, liefert rasch und
billig die Buchdruckerei S. Hofmann

Der türkisch-italienische Konflikt um Tripolis.

Die Provinz Tripolis

hat eine Fläche von 1033400 Quadratkilometer, sie ist also fast doppelt so groß wie etwa Deutschland oder Frankreich. Die Zahl der Bewohner wird auf eine Million geschätzt; es sind hauptsächlich Mauren in den Städten, arabische Beduinen und berberische Ureinwohner (Ademser) auf dem Lande, alle mehr oder weniger mit Sudan-Neger gemischt. Der größte Teil des Landes ist Sand oder vegetationsloses Hügel- und Bergland; die Wüste bringt tief in das Land und stellenweise bis ans Meer. Es gibt indes zahlreiche fruchtbare Oasen, die durch Karawanenstraßen verbunden sind. Solche Oasen gibt es in fast ununterbrochener Reihe bis an den Tschad-See, also in das Herz des Sudan, und darum geht der Handel des Sudan jaht schon zu einem großen Teile nach Tripolis, und zwar hauptsächlich auf zwei Karawanenstraßen, von denen die westliche über die Oasen Agaden, Wima und Tamma und weiter über die Stadt Murzuk nach Tripolis, die östliche über die Landschaften Fokru, Tibesti und die Lufra-Oasen nach Benghasi geht. Der Handel aus dem Sudan gibt Tripolis und seinen Hinterländern wachsende Bedeutung. Diese Hinterländer haben Frankreich und England durch Vertrag im Jahre 1899 unter sich geteilt. Den östlichen Teil behielt England als ägyptischer Sudan, der Westen fiel an Frankreich, das dadurch seine Kongo-Besitzungen mit dem Hinterland von Algerien verknüpfte und so ein zusammenhängendes Kolonialgebiet vom Golf von Guinea bis zum Mittelmeer schuf. Die Türkei hat diesen Vertrag nicht anerkannt; sie hat wiederholt militärische Vorstöße in das Hinterland von Tripolis bis nach Ain Galakka in der Landschaft Tibesti unternommen und ist dabei mehrfach in Konflikt mit Frankreich gekommen. Dieses hat ohnehin schwere Kämpfe mit den Stämmen seines Einflußgebietes zu bestehen und sieht es nur ungern, wenn seine Herrschaft auch von türkischer Seite bedrängt und eingeschränkt wird. In Tripolis und in dem Hinterlande bis Tibesti soll die Türkei im Ganzen jetzt 40000 Mann haben; sie dienen zum Teil den militärischen Expeditionen ins Innere, zum Teil als Schutztruppe gegen einen etwaigen Handstreich Italiens. Selbst wenn die Türkei keine weiteren Truppen nach Tripolis werfen kann, ist sie dort doch stark genug, um den Italienern, wenn sie die Landung wagen sollten, einen warmen Empfang zu bereiten.

Die etwaigen Folgen: ein Weltkrieg.

Zu den mittelbar Beteiligten gehören in diesem Streitfall alle europäischen Großmächte. Das Ersuchen um ihre Intervention ist nicht nur durch die Befürchtung der Türkei, einem etwaigen Angriff Italiens nicht gewachsen zu sein, sondern auch sachlich durchaus gerechtfertigt. Es läßt sich im Voraus gar nicht übersehen, ob ein türkisch-italienischer Krieg lokalisiert werden könnte. Man darf das sogar positiv bezweifeln. In Kreta würde die Ruhe gewiß nicht gewahrt bleiben, und ob Griechenland und Bulgarien die gute Gelegenheit passieren lassen, der Türkei in den Rücken zu fallen, ist auch sehr die Frage. Unter solchen Verhältnissen würde aber Italien auf eine aktive Aufnahme seiner alten Aspirationen in Albanien selbst dann nicht verzichten können, wenn es das zu Anfang mit Rücksicht auf Österreich beabsichtigte sollte. Selbst Mächte, die an der Wahrheit der Integrität des Osmanischen Reiches garnicht interessiert zu sein glauben, müßten deshalb nach Möglichkeit die Beilegung des jetzigen Konfliktes zu fördern suchen, wollen sie sich nicht dem Vorwurf aussetzen, kleinen Vorteilen zu Liebe einen Weltkrieg entzündet zu haben.

Der Wein ist der Glücklichste
Des Trübsteins, der Weinstein
Des Stumpfsinns, der Weinstein
Des Siegers im Schach.
Haxtel übertr. von Friedr. Rückert.

Doraliese von Freilingen.

Von Helene von Mithras.

491

(Fortsetzung.)

„Es ist nicht gut für mich, wenn ich mich zu sehr an es gewöhne!“ dachte sie jetzt traurig, als sie es im Arm hielt und langsam mit ihm im Zimmer auf und nieder schritt — aber der Gedanke, daß eines Tages die Mutter kommen und es zurückverlangen könnte, erfüllte sie mit unaussprechlicher Traurigkeit.

„Dann wird es wieder ganz einsam um mich sein!“ sagte sie bitter und fühlte, daß die Tränen schwer auf ihrer Brust lagen — und dann sah sie im Wohnstübchen am Fenster und blickte nach Freilingen hinüber und dachte über Alig' Brief nach — und wie merkwürdig es sie berührt hatte, wie sie zum ersten Male gelesen hatte, daß Pirono ihr Verlobter sein sollte — Sie mußte fast lachen!

Ja, wirklich — Alig war eine willkürige Person — Sie, Doraliese und der Pfarrer von Pirono — das wäre eine wunderliche Verbindung — das wäre, wie wenn ungeübte Finger einem Instrument grelle Mißtöne entlockten — das wäre —

Aber dann kam wieder der alte, wütende Schmerz über sie.

Was sollte werden ohne ihn? Wie sollten die Tage vergehen, wenn er nicht mehr kam?

„Tante Marinka“, fragte sie ratlos — nur um ihren Gedanken einen Ausweg zu verschaffen. „Tante Marinka, wie findest du es von ihm, daß er daran denken kann, von Papas Frau Geld anzunehmen?“

Aber Kind — Kind, sagte Marinka eifrig. „Nur natürlich kann ich es von ihm finden. Sieh — nur seine Liebe zu dir läßt ihn doch wärsagen, daß ihr bald

Daß die Regierungen von Berlin und von Wien in dieser Richtung alles tun werden, was nur irgend in ihrer Macht steht, darf man wohl als selbstverständlich annehmen. Herr v. Kiderlen-Wächter, der das Marokko-Abkommen mit Frankreich vielleicht schon in der Tasche hat, steht vor einer neuen, nicht weniger schwierigen Frage.

Die Situation von heute.

Die Antworten der Pariser und der Londoner Regierung auf das Ersuchen der Porte um Vermittlung gegenüber der italienischen Aktion in Tripolis lauten kühl und fast abweisend. Von Petersburg wird eine ähnliche Antwort in Konstantinopel erwartet. Die Antworten müssen fast als aufmunternd für Italien angesehen werden. Die Bitte der Türken bleiben auf Berlin gerichtet. Man rechnet auf eine direkte Einwirkung des deutschen Einflusses bei dem verbündeten Italien als einzige Möglichkeit, das Schlimmste zu vermeiden.

In Konstantinopel herrscht die Stimmung energischer Abwehr. Die Zeitungen ländigen die schwersten Repressalien gegen die Italiener an. Der jungtürkische „Tanin“ verlangt geradezu, alle in der Türkei wohnenden Italiener sollen im Ernstfall zu Kriegsgefangenen gemacht werden. Jedenfalls schweben in diesem Falle die italienische Kolonie in Tripolis, die 8000 Seelen beträgt, sowie die zahlreichen italienischen Kolonien in Kleinasien — beispielsweise sind in dem durch Frontismus berichtigten Witajet Abdana 12000 Italiener ansässig — in eminenter Gefahr, da die Erregung der Massen sich leicht gegen sie lenken kann. Große Kolonien weisen die Italiener ferner in Salonik, Smyrna und Konstantinopel auf, bloß in diesen drei Städten zusammen 40000.

Der italienische Vorstoß wird so geplant, daß eine Eskadre die Landung von Truppen in Tripolis deckt, eine zweite Eskadre den Bewegungen der vor Tripolis liegenden türkischen Flotte folgt und eine dritte vor den Dardanellen Aufstellung nimmt, um im Falle von Ereignissen in den zitierten Oasenstädten zur Hand zu sein.

Der italienischen Besetzung von Tripolis wird in Athen in allen Kreisen unvorhergesehen lebhafteste Sympathie entgegengebracht. Die Presse aller Parteien billigt sie einstimmig unter gleichzeitiger scharfer Kritik der jungtürkischen Zustände und hält den Widerstand der Türkei gegen Italien für völlig aussichtslos.

Rom, 27. Sept. Die Versuche der Sozialisten in Rom, Mailand, Varese, Como und anderen Städten den Generalkrieg zu erklären, um gegen ein Vorgehen in Tripolis zu protestieren, sind an der einmütigen Haltung der allgemeinen Meinung gescheitert. Das Centralkomitee der Eisenbahner fordert diese auf, sich jedem Streik fernzuhalten mit der Erklärung, daß diese Versuche der Ernsthaftigkeit entbehren und nur eine dekorative Handlung sein würden.

Deutsches Reich.

Der Nachfolger Liebermann v. Sonnenbergs.

Die Antisemiten stellen für das durch den Tod des Abg. Liebermann von Sonnenberg erledigte Mandat im Wahlkreis Trierlar-Ziegenheim den antisemitischen Generalsekretär Henningsen (Hamburg) auf.

Eine bemerkenswerte Bezirkstagswahl im Elsaß. Bei der Bezirkstagswahl in Bischweiler wurde der demokratische Kandidat und Vorstand des Demokratischen Vereins Bischweiler, Winkler, mit 2366 Stim-

men gegen 2056 seines Zentrumsgegners gewählt. Bei der Bezirkstagswahl 1903 erhielt der damalige liberale Kandidat von 5032 abgegebenen Stimmen 2525, wurde also mit knapper Mehrheit von nur 18 Stimmen gewählt, obgleich die Sozialdemokratie geschlossen für ihn eintrat. Diesmal hatte die Sozialdemokratie keine Wahlparole ausgegeben. Der Sieg, der diesmal mit der ge steigerten Mehrheit von 310 Stimmen errungen wurde, ist also um so bemerkenswerter.

Ausland.

Der Untergang der „Liberte“.

Trotz der Bemühungen des französischen Marine-Ministeriums, die Sache anders darzustellen, herrscht keinerlei Zweifel mehr, daß die Katastrophe in Toulon auf die Explosion des Pulvers zurückzuführen ist, daß also die „Liberte“ trotz aller seit dem Untergang der „Jena“ ergriffenen Maßnahmen dasselbe Schicksal erlitten hat wie dieses Kriegsschiff.

Aus den Erzählungen Geretteter von der „Liberte“ sind folgende Einzelheiten hervorzuheben, deren Gewährsmann ein Oberfeuermann ist: Als wir nach der ersten Explosion die schwarzen Rauchwolken senkrecht emporsteigen sahen, versuchte unser Kommandant Joubert zu beruhigen „Etwas Ernstes kann nicht mehr geschehen, der Rauch wird sich verziehen, das Feuer ist lokalisiert“. In diesem Augenblick herrschte auf dem Schiffshinterdeck, wo man die Größe der Gefahr erkannte, eine furchterliche Verwirrung. Selbst die beherztesten der bretonischen Unteroffiziere, die bisher kaltblütig retteten und die Matrosen beruhigten, sprangen über Bord und suchten die von der „Republique“ abge-sandten Boote zu erreichen. Schon wenige Minuten nach den beruhigenden Worten Jouberts erfolgte die furchtbare zweite Explosion. Unter welchen Umständen ich an Bord der „Republique“ kam, weiß ich nicht mehr. Der Gerettete stand unter dem Eindruck einer großen Gemütsbewegung und seine Erzählung war mehr ein Stameln denn ein zusammenhängender Bericht. Kurz vor dem Sinken des Schiffes hat man aus dem Chaos von Panzerplatten und Eisenteilen noch einige Matrosen lebend hervorziehen können. Andere Gerettete verdanken ihr Leben dem Umstand, daß sie nach der ersten Explosion ins Wasser sprangen. Andere, die sich noch im Schiffsraum befanden, wollten folgen, wurden aber zum Diebstahl kommandiert. In diesem Augenblick erfolgte die zweite Explosion und alles, was auf dem Schiff war, wurde getötet.

Nach den bisherigen Feststellungen hat die Katastrophe 295 Opfer gefordert.

Oberbürgermeister Kirchner-Berlin hat dem Präsidenten du Conseil municipal de Paris folgende Depesche gesandt: „Bei dem schweren Unfall, welcher die französische Flotte durch den Verlust der Liberte getroffen, spreche ich namens der Berliner Bevölkerung der Stadt Paris die herzlichste Teilnahme aus.“

Paris, 27. Sept. Der Marineminister Delcassé reiste gestern Abend nach Toulon ab. Das Marineministerium bezieht die Zahl der von der Besatzung der „Liberte“ Getöteten und Verwundeten auf 204, die der Verwundeten auf 136; außerdem sind infolge der Katastrophe 48 Leute auf 12 anderen Schiffen leicht verletzt worden.

Streiks und Unruhen.

Wie die Blätter aus Nachod melden, zerstörten 2000 Textilarbeiter im Dorfe Zbemit acht Wirtschaftsgelände und vernichteten die Borräte. 170 Gendarmen sind nach Zbemit entsandt worden.

Nähe doch oft das Gefühl, dem andern nicht das Eigentliche, was sie zu sagen hatte, verständlich gemacht zu haben.

So ging es ihr auch heute — und darum schritt sie zögernd und unsicher die Dorfstraße hinab — und war sich auf dem ganzen Wege nicht einig, ob sie den Brief wirklich absenden sollte — Für Sekunden stand sie dann — mit sich selbst kämpfend, vor dem Briefkasten und fühlte, daß die Hand, die den Brief hielt, zu zittern begann.

Aber dann stellte sie sich vor, daß wenn dieser Brief nicht abging — er morgen bei ihr sitzen und über das Geldangebot reden würde — und daß Tante Marinka auf seine Seite trat — und —

Nein — nein, das durfte nicht sein — morgen noch nicht — morgen konnte sie ihn nicht sehen!

Aber dann, als der Brief endlich im Kasten war, wurde ihr doch bitter weh zumute, und sie hatte das Gefühl, daß das Leben nun nur noch aus lauter Schatten bestünde, und daß sie am besten täte, gar nicht mehr zu Marinka und dem fremden Kind zurückzukehren.

„Ob wohl viele dasselbe leiden? Ob viele dieselben Kämpfe auszusuchen haben wie ich?“ fragte sie sich trübselig — und blickte ratlos um sich, denn es schien ihr fast unmöglich, in die kleine Villa, wo all die bösen, dunklen Gedanken auf sie warteten, zurückzukehren. Aber es war dunkel und still rings um sie her — und ihr war, als sei es ganz gleichgültig, wohin sie nun ging. Eigentlich gut und freudig konnte es doch nirgendwo für sie sein — und Tante Marinka hatte wohl recht, wenn sie sagte, man müsse das Leben als eine Prüfung und nicht als Genuß auffassen.

Der junge Pfarrer war aufs unangenehmste überrascht, als er am nächsten Morgen Doralieses Brief erhielt. Er hatte einen Tag lang in freudigen Hoffnungen geschwelgt — und — seiner Nacht über das merkwürdige, oft so weiche Mädchen sicher, hatte er sich zurechtgelegt, wie er sie bewegen wollte, auf die angebotene Verlobung mit der Stiefmutter einzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

In den Docks von London sind von neuem Unruhen ausgebrochen. 500 Arbeiter sind auskändig. Die Lage scheint ernst zu werden. Die Vertreter der Arbeiter erklären, daß die Dockseigentümer es unterlassen haben, dem in dem letzten Streik vom Schiedsgericht gefällten Spruch zu entsprechen.

Im Zusammenhang mit dem Ausstand der Arbeiter in den Waggonfabriken in Swausea (England) kam es dort zu ernstlichen Unruhen. Die Menge richtete großen Schaden an, die Polizei war machtlos. Erst als Verstärkungen eintrafen, wurde die Ruhe wiederhergestellt, 10 Polizeibeamte wurden verletzt.

Saloniki, 27. Sept. Die Cholera nimmt infolge der Verheimlichung der Erkrankungen zu. Seit gestern sind 16 neue Fälle festgestellt worden, von denen 7 tödlich verlaufen sind. In Koprakia an der Bahnlinie Saloniki-Nessib greift die Cholera schnell um sich, weil das Trinkwasser verunreinigt ist.

Aragones, 27. Sept. In der Nähe der Murman-Küste lief ein englischer Dampfer auf Grund; die Mannschaft wurde gerettet, das Schiff ist verloren.

Württemberg.

Diebstahlsfälle.

Der König hat dem Postsekretär Karl Klein Friedrichshafen eine besondere Postsekretärsstelle in Oberndorf am Neckar unter Verleihung des Titels Postsekretär übertragen. Die St. Generaldirektion der Posten in Stuttgart hat die Postgehilfin Feida Heizinger beim Telegraphenamt Stuttgart auf Wunsch entlassen. Vom St. Oberpostamt ist je eine hängige Lehrstelle an der Mittelschule in Calw dem Mittelschullehrer Beutel in Nürtingen, an der Volksschule in Calw dem hiesigen Lehrer Frommer in Hainbrom, Bez. Albstadt-Dorf (Ragold), übertragen worden.

Stuttgart, 26. Sept. Die Maschinenfabrik Esslingen hat in der deutschen Abteilung der Weltausstellung Turin eine der großen Heißdampfmaschinen-Locomotiven der württ. Staatsbahn aufgestellt und erhielt hierfür seitens der internationalen Jury die höchste Auszeichnung, den „Grand Prix“ zuerkannt. Außerdem besaß die Maschinenfabrik Esslingen durch ihre Filiale in Saronno in der italienischen Abteilung der Turiner Weltausstellung eine weitere Abdahlungs-Loomotive, sowie eine Jahrbildloomotive, ferner Luftkompressoren ihres patentierten Systems, sowie eine Entstaubungsanlage zur Ausfällung und hat auch hierfür je einen „Grand Prix“ erhalten.

Cannstatt, 26. Sept. Die sozialdemokratische Partei hatte auf gestern Abend eine außerordentliche Kreisversammlung für den 2. Wahlkreis einberufen. Dabei kam es zu hitzigen Szenen, in deren Verlauf ein Teil der Teilnehmer den Saal verließ. Hierauf erfolgte die Wahl der beiden Mitglieder der Kreiskommission, aus der Neugebauer mit 57 und Wildstein mit 41 Stimmen hervorgingen. Der Abgeordnete Keil hielt eine längere Rede, in der er die Parteimitglieder ermahnte, den Konflikt in der Stuttgarter Parteigruppe vom 2. Wahlkreis fernzuhalten und in der er sich dagegen verwahrte, als Revisionist angesehen zu werden.

Hall, 26. Sept. Am Sonntag hielt hier der Verband württ. Kreditgenossenschaften seine Hauptversammlung ab, der am Samstag Abend eine Vorbesprechung vorausgegangen war. Gemeinderat Heller und Stadtschultheiß Hauber begrüßten die Erschienenen. Der Verbandsvorsitzende Schumacher sprach über die Erfahrungen des letzten Jahres mit Bezug auf das bankgenossenschaftliche Leben. Stadtrat Bühler-Min sprach über „Liquidität der Banken“, Rechtsanwalt Dr. Eß-Ull über die Gesellschaften m. b. H. in Bezug auf die Geschäftsbeziehungen der Banken mit ihnen. Ein Festmahl im Solbad schloß sich der Tagung an. Als Ort des nächsten Verbandstags wurde Rottweil bestimmt.

Nürtingen, 25. Sept. Der württ. Hauptverein des evangelischen Bundes hielt gestern hier seine Landesversammlung ab. Die Feier wurde mit einem Festgottesdienst in der Stadtkirche eröffnet. Um 4 Uhr tagte im Saal des Hotels Schöll die Festversammlung, zu der so viele Teilnehmer herbeigeströmt waren, daß in der Sonnenberghalle gleichzeitig eine zweite Versammlung abgehalten werden mußte. Bei der Versammlung im Hotel Schöll hielt der 1. Landesvorsitzende, Stadtpfarrer Traub-Stuttgart die Festansprache, der zahlreiche Begrüßungen folgten. Abends sprach Pfarrer Michaelis aus Neß über „Deutsch-Evangelisch im Reich“, während Stadtpfarrer Pfisterer-Weinsberg über „Deutsch-Evangelisch in den Kolonien“ sich ausließ. Zum Schluß berichtete noch Pfarrer Bazler aus Felskirch über die evangelische Bewegung in Oesterreich, worauf Schulrat Dr. Rosapp mit einer Dankrede die Versammlung schloß.

Nah und Fern.

Nach ein Milchbod.

Im Farrenstall in Untertürkheim, in dem drei Zuchtböde untergebracht sind, befindet sich gleichfalls ein Bod, der nebst den männlichen Genitalien ebenfalls zwei Rippen aufweist und Milch gibt. Es soll sogar bereits eine Verwechslung zwischen diesem Bod und einer Weise vorgekommen sein.

Eine angenehme Ueberraschung.

Der englische Multimillionär Mr. Fred. D. Astor in London, ließ anlässlich der Vermählung seiner Tochter, seinem Neffen, Alfred Astor, Kaufmann in Ravensburg, welcher das junge Ehepaar telegraphisch beglückwünschte, für den Glückwunsch einen Check auf 1000 M. zugehen. Da der Beschenkte noch minderjährig ist, wird ihm dieser Geldbetrag erst bei seiner Volljährigkeit ausgeteilt.

Gerichtssaal.

Ein Steuerprozess.

Der auch politisch fruktifiziert wurde, wurde vor dem

Ellwanger Landgericht in zweiter Instanz verhandelt. Die Direktoren der Vereinigten Filzfabriken in Giengen a. B. Dehlinger und Dr. Otto Haehnle waren vom Amtsgericht Heidenheim wegen Steuergefährdung zu 300 bzw. 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Anlag gab ein schon jahrelang zwischen dem württembergischen Steuerfiskus und der Gesellschaft geführter Streit darüber, welcher Teil des steuerpflichtigen Einkommens in Giengen aus der Fabrikationsstätte und welcher Teil für die Berliner Filiale aus der Verkaufsstelle des Unternehmens zur Versteuerung heranzuziehen sei. Die preussische Steuerbehörde behauptet, daß der Reingewinn ausschließlich and vollständig als von der Verkaufsstelle erzielt anzusehen sei und demgemäß dort versteuert werden müsse. Die Folge war, daß die württembergische Steuer stark vergrößert wurde. Dazu kam noch, daß die beiden Direktoren, einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes folgend, die gesetzlich zur Milderung der Doppelbesteuerung zugelassene Verzinzung von 3 Prozent des gesamten Aktienkapitals an der württembergischen Steuer ganz in Abzug brachten. Die württembergische Steuerbehörde wollte dieses Verfahren nicht gelten lassen und nahm schließlich die beiden Direktoren in die angeführten Strafen, die vom Amtsgericht bestätigt wurden. Das Ellwanger Landgericht aber kam zu dem Ergebnis, daß die Steuererklärungen der beiden Direktoren nicht zu beanstanden seien und sprach sie frei.

Pfarrer und Lehrer.

Wie dem „Würzburger Journal“ aus Schweinfurt gemeldet wird, wurde der Pfarrer Dr. Schmitt von Escherndorf von der dortigen Strafkammer wegen Körperverletzung im Amte unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1000 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Dr. Schmitt hatte im April d. J. den Lehrer Wolf von Köpfer in der rohesten Weise mißhandelt. Auf Grund einer bezirksamtlichen Verfügung hatte der Pfarrer den Lehrer zu sich geladen und diesem auf Anordnung des bischöflichen Ordinariats darüber Vorhalt gemacht, daß er in den Bestanden nicht vorbereitete. Als Wolf erwiderte, daß er hierzu nicht verpflichtet sei, nannte der geistliche Schulinspektor den Jugenderzieher einen Lügner. Als sich dieser dagegen verwahrte, kam es zu einem starken Wortwechsel und Renkontre, wobei sich W. an die Tür zum Fortgehen begab. Hierauf faßte der Pfarrer den Lehrer am linken Arm und versetzte diesem einen heftigen Handschlag in das Gesicht, jedoch diesem die Nase blutete und der Zwicker zu Boden fiel. Als W. diesen aufheben wollte, packte der sehr erregte Geistliche als Beamter und Vorgesetzter des Lehrers diesen von hinten und versetzte demselben nochmals einen heftigen Faustschlag auf das rechte Ohr und Baden. Der Angeeschuldigte bestreitet auf das heftigste, den Schulverweiser geschlagen zu haben, will glauben machen, daß sich Wolf vielleicht infolge seiner Kurzsichtigkeit gestossen haben könne, was jedoch durch Eid stritte widerlegt wird. Auch warf am kritischen Tage der Angeeschuldigte der gesamten Lehrerschaft Religionsfeindschaft vor. Lehrer Wolf bekundete auf Eid, daß er sich sehr ruhig verhalten und daß ihn der Angeeschuldigte wiederholt darauf aufmerksam gemacht, keinen Hausfriedensbruch zu begehen. Als er sich zum Gehen gewandt, habe der Pfarrer ihm nachgerufen, er freue sich schon auf die Gerichtsverhandlung; in dieser werde er schon Zeugen gegen ihn aufmarschieren lassen. Ferner bekundete Zeuge, daß sogar die Schwester des Pfarrers habe auf ihn losgehauen wollen und er sich somit in einer sehr verzwickten Lage befunden habe. Er habe alsdann schlüssig das Pfarrhaus verlassen und müsse das Ortsoberrhaupt durch den Gemeinbediener den abhand genommenen Zwicker aus dem Pfarrhaus holen lassen. Am Tage nach Ostern bot der Pfarrer dem Lehrer die Hand zur Versöhnung und ersuchte durch allerhand Manipulationen diesen davon abzubringen, den gerichtlichen Weg zu betreten, was dieser etliche Tage widerholte. Diese mißliche Angelegenheit versetzte die ganze Gemeinde und Umgebung in nicht geringe Aufregung.

Stuttgart, 26. Sept. Wie die Staatsanwaltschaft dem Redakteur des Wahren Jakob, dem Abgeordneten Heymann mitgeteilt hat, ist beschlossen worden, das kürzlich gegen ihn eröffnete Strafverfahren wegen Beleidigung der Polizeiverwaltung Halle an der Saale, begangen durch das im Wahren Jakob veröffentlichte Gedicht „Die Schlacht bei Dolau“ einzustellen und die Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse zu übernehmen.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 26. Sept. Für die Abnahme des neuen Zeppelin-Luftschiffes für die Heeresverwaltung ist eine militärische Kommission beauftragt worden, an deren Spitze der Oberst Messing, Inspektor des Luft- und Kraftfahrzeugwesens, sowie Oberst Schmiebecke, Chef der Verkehrsabteilung im Kriegsministerium, stehen. Die Kommission dürfte in nächster Zeit hier eintreffen, um den Probefahrten des neuen Zeppelin-Luftschiffes beizuwohnen und seine Abnahme für die Heeresverwaltung zu bewirken. Nach dem zwischen der Heeresverwaltung und der Zeppelin-Luftschiffgesellschaft abgeschlossenen Vertrag soll das neue Luftschiff eine Eigengeschwindigkeit von 16–17 Sekundenmetern aufweisen. Die Länge ist auf 132 Meter bemessen.

Bermischtes.

Frau Toselli über Prinzess Mathilde. Der Abdruck der Memoiren der Frau Toselli wird vom Pariser „Matin“ fortgesetzt. Ueber den Leserkreis dieses Blattes hinaus nimmt man neuerdings von diesen „Denkwürdigkeiten“ nur noch ausnahmsweise Notiz, so u. a. von den Passagen, in dem Frau Toselli von erzsetrischen Neigungen ihrer jetzt 48 Jahre alten Schwägerin Mathilde erzählt, die in den letzten beiden Jahrzehnten am sächsischen Hofe ziemlich großen Einfluß ausgeübt

hat und der es offenbar gelungen ist, die Antipathien der früheren Kronprinzessin in ganz besonderem Maße zu gewinnen. Der Plan, sie mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich zu vermählen, scheiterte an der Aneignung, die der österreichische Thronfolger gegen sie faßte. Große Absonderlichkeiten entwickelte sie bei der Toilette. Mit der Uhr in der Hand ließ sie sich von den Hofdamen anziehen. Sie gebrauchte zum Ankleiden nur 7 1/2 Minuten. Das Anlegen der Hofballrobe durfte nicht über 12 1/2 Minuten in Anspruch nehmen. Wenn diese Fristen überschritten wurden, pflegte sie bei ihren Ankleidefrauen Proben eines cholericen Temperaments zu zeigen. Sie hüftigte mit großer Vorliebe dem Reitsport. Gewöhnlich pflegte man ihr ein schäbiges Reitkostüm anzuziehen, dessen verächtlicher Besatz selbst bei den Grooms Heiterkeit erweckte. Beim Schlittschuhlaufen hat sie wegen ihrer unglücklichen Figur beim Publikum Anlaß zu mancher komischen Szene gegeben. Ihr Sportkleid hat ihrem eigenen Geschmack Rechnung getragen, allerdings mit dem Nachteil, das Unvorteilhafte ihrer Erscheinung in besonders auffälliger Weise zu betonen. Ueberhaupt hat es Mathilde nicht verstanden, durch geschmackvolle Toiletten ihre Persönlichkeit in rechtes Licht zu setzen. Bei der Durchführung eines an Eigensinn grenzenden Prinzips hat sie unmodern gearbeitete Kleider von himbeerfarbenen Stoffen getragen.

Zum Kapitel „Künstlerelend“.

Geradezu trostlos klingen ein paar Mittelungen über den Notstand von Künstlern, die die „Wertstatt der Kunst“ dem Inzeratenteil einiger großen Tageszeitungen entnehmen. Da ist in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu lesen: „Herrschaften. Alte Schuhe und Kleider werden gegen nur erstklassige Delgemälde in Tausch genommen ev. gekauft.“ Und fast am selben Tage heißt es: „In verzweifelter Lage befindet sich ein verheirateter Künstler (Stuckhauer), ohne Auftrag, ohne Geld; aber er möchte arbeiten und sich Geld verdienen. Er nimmt auch Stellung an als Modell, und wenn es gar nichts geben sollte, als Ausgeher.“ Ein Inzerat aus den Rheinlanden will die Folgen des Schnapsbottichs auf die lustigen Maler abladen: „Weingut und Großhandlung an der Mosel, die selbst keltert, feinste Spirituosen zum Teil selbst brennt, sämtliche, auch feinste französische Schmarten liefert, sucht einige gute Gemälde zu kaufen und einiges in Zahlung zu geben.“ Was Künstler nicht alles als Lohn für ihre Arbeit erhalten, das lehrt eine Warnung, die gleichfalls von der „Wertstatt der Kunst“ veröffentlicht wird. Da schwart ein Agent in Charlottenburg Künstlern Anzeitscheine der Erdölwerke „Maria“, Bohrergesellschaft in Hannover, für 250 M. auf. Und was wird den Künstlern überhaupt nicht alles zum Tausch angeboten: Klaviere, besonders oft Schnaps, Kleider, Hoflieferantmittel und große goldene Medaille usw. Es muß doch noch immer viele Künstler geben, die von materieller Ausnutzung ihrer Arbeit recht wenig Ahnung haben.

Der feuerwütige Fiskus.

Wie die „Post. Ztg.“ aus Berlin berichtet, hat das Steueramt die Stiftung eines Kaiserbildes durch Wilhelm II. für den Magistratsratungspräsidenten im Roten Hause für schenkungssteuerpflichtig erklärt. „Man wird meinen“, so schreibt die „Post. Ztg.“ dazu, „das sei ein Scherz. Aber es ist ernst. Es ist unglücklich, aber wahr. Der Herrscher widmet sein Bild für den Saal, und der Fiskus kommt und verlangt Schenkungssteuer. Zwar bestimmt § 56 des Gesetzes, Befreiung von der Steuer trete ein, wenn durch die Schenkung einer sittlichen Pflicht, oder einer auf den Anstand zu nehmenden Rücksicht entprochen wird.“ Aber das Steueramt scheint nicht gelten zu lassen, daß der Kaiser, wenn er der Betteilung der Hauptstadt sein Bild stiftet, einer sittlichen Pflicht oder einer Rücksicht auf den Anstand entspreche. Es ist möglich, über diesen Vorgang viel Worte zu verlieren. Man darf erwarten, daß der Magistrat gegen die Versteuerung nachdrücklichen Einspruch erheben und vom Oberverwaltungsgericht Recht erhalten wird — wenn nicht schon vorher die Anordnung des Steueramts durch die zuständige Behörde aufgehoben wird. Muß die Stadt zahlen, so unterliegt auch jeder, dem der Kaiser seine Photographie mit Unterschrift schickt, der Schenkungssteuer, da mancher Amerikaner mehr für dieses Bild zahlen möchte, als der Maler des Rathausbildes erhalten haben wird. Und das sollte der deutsche Gesetzgeber gewollt und beschlossen haben? Mit nichten; Erzellenz v. Goethe hat recht: Vernunft wird Unsinn!

Handel und Volkswirtschaft.

Herbstnachrichten.

Beilstein, 25. Sept. Heute wurde hier die Keller ausgeräumt. Mit der Lese wird noch zugewartet. Vieles verkauft ohne festen Preis. Gekorn mehrere Räuße zu 220 M pro 3 Hektol.

Mundelsheim, 25. Sept. Gestern einige feste Räuße zu 210, 215 und 220 M pro 3 Hektol., ebene und Mittellagen.

Stuttgart, 26. Sept. (vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Zwetschen 10–11 Pfg., Pfirsiche 15 bis 35 Pfg., Äpfel 12–18 Pfg., Birnen 10–22 Pfg., Preiselbeeren 55 Pfg., Trauben 30–35 Pfg. per Pfund. — Dem heutigen Kartoffelgroßmarkt waren 350 Ztr. zugeführt. Preis 4,80 M bis 6 M per Ztr. — Silberkraut kostete 30–35 Pfg. per Stück. Zufuhr etwa 800 Stück.

Die Maul- und Klauenseuche.

ist weiter ausgebrochen in der Stadt Maulbronn; in Ebingen, O.A. Balingen, und in der Stadt Gmünd je bei einem Schweinetransport aus Hamburg; in Untertot Ode. Emmelsloh, und in Wangen a. d. Alb, Ode. Nördorf, O.A. Wangen; in Egelsee, Ode. Tammhelm, und in Gränzbach, Ode. Delsbach, O.A. Delsbach, — Erlachsen ist die Seuche in Nellingen, O.A. Leinberg, in der Stadt Nürtingen, in Frödingen, O.A. Tattlingen, in Hiplingen, O.A. Ellwangen, und in Trochtlingen, O.A. Keresheim.



C. BERNER, Pforzheim

Telephon 2231.

Neubau Ecke Metzger- und Blumenstrasse.

Telephon 2231.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Die Eröffnung

meines modernen Spezialgeschäftes
für Kleiderstoffe und Damen-Confektion

hat

Samstag, den 16. September stattgefunden.

Die Tendenz meines neuen Spezialgeschäftes ist, durch überaus vorteilhafte Verkäufe der allerneuesten Damenmoden die Gunst der werten Käufer zu erringen. Mit grösster Sorgfalt und peinlicher Genauigkeit werden in meinem Spezialgeschäft die neuen Moden, welche dem Publikum präsentiert sollen werden, gewählt. Durch exakte Fachkenntnis verstehe ich die Stoffqualitäten und den Sitz der fertigen Confektion richtig zu prüfen, dass jede Kundin im voraus die sichere Gewähr für zufriedenstellende Bedienung hat. Ferner habe ich meine Fabrikanten verpflichtet, niemals das gleiche Stück nochmals hier am Platze zu verkaufen, den egale Modekleider wirkt widerwärtig.

Die sehr billigen, aber festen Preise gehören noch besonders unterstrichen.



Damen-Confektion

Deutsche, Pariser und Wiener Modelle.

Jackenkleider	Plüschmäntel	Puch-Paletot
Tailenkleider	Samtmäntel	Morgenröcke
Engl. Paletots	Abendmäntel	Matinés
Blusen	Kostümröcke	Unterröcke

Spezialität:

Kostüme, Paletots und Röcke für starke und ganz starke Damen. Tadellos sitz.
Trauer-Kleider, Trauer-Röcke, Trauer-Blusen
Für Sport: Kostüme, Paletots, Lodenkragen ::

Kleider-Stoffe

Módernste Farben.

Neueste Gewebe.

Kostüm-Stoffe
engl. Genre

Weisse Stoffe
wollene u. seidene

Schürzen-Stoffe

Bordürenstoffe

Blusen-Stoffe

Stoffe für
Hauskleider

Seidenstoff-Neuheiten

nur bewährte in- und ausländische Fabrikate.

Spezial-Abteilung: Schwarze Stoffe für Trauer
und Halbtrauer.
Engl. Seiden-Crêpe

Ich bitte um Besichtigung der sehenswert dekorierten 6 Schaufenster.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in

Pforzheim. Verantwortlicher: H. Reinhardt, bafgld.